

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 U. angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung ins Haus. Durch die P. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 254.

Mittwoch den 11. September

1861.

Dresden, den 11. September.

— Sr. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem bisher in Wartegeld gestandenen Hauptmann von Schönberg von der Infanterie, die wegen überkommener Invalidität erbetene Entlassung aus der Armee, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Armeuniform, zu bewilligen, und die Leutnants Rothmaler und Kyfflich vom Fuß-Artillerie-Regimente zu Oberleutnants zu ernennen.

— Mit allerhöchster Genehmigung ist die zur Erledigung gekommene Rentbeamtenstelle zu Augustsburg vom 1. September d. J. an den Bürgermeister zu Schönau, Friedrich Wilhelm Fink, übertragen worden.

— Wie das Dr. J. hört, tritt der Pfarrer an der katholischen Kirche in hiesiger Neustadt, Confessorialrath Domherr Nowack, nach mehr als vierzigjähriger Dienstzeit mit dem 1. October in Pension. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Am vorgestrigen Tage stand Theodor Dskar Ebert wegen vollendeten und versuchten ausgezeichneten Diebstahls und Unterschlagung auf der Anklagebank. Derselbe ging nach der Confirmation auf das Gymnasium zu Liegnitz und war daselbst bis zur Secunde gekommen. Da starb zu seinem Unglück sein Vater und mußte er deshalb von einer Fortsetzung der Studien absehen. Er wurde Schreiber, ging darauf unter das Militär, und erlernte dann die Buchdruckerkunst. Sein Verdienst war in diesen Verhältnissen sehr gering, und wurde er durch große Noth zu folgenden Verbrechen geführt. Er stahl seinem Stubencollegen nach und nach 8 Thaler aus einem verschlossenen Koffer und außerdem war er angeschuldigt, aus der Reinhold'schen Hofbuchdruckerei Typen unterschlagen zu haben. Hinsichtlich des letzten Punktes zog die königliche Staatsanwaltschaft den Straf Antrag zurück, und der Gerichtshof verurtheilte wegen des er genannten Verbrechens den Angeklagten zu 5 Monaten und 1 Woche Gefängnis.

— \* \* — Gestern fand eine längere Hauptverhandlung Statt gegen die verehelichte Anna Marie Eichler wegen versuchter Erpressung und Beleidigung. Einem Herrn Schindler in Pulsnitz, einem vom Publikum ebensowohl, als von der vorgesetzten Obrigkeit mit dem einem rechtlichen Manne gebührenden Vertrauen beehrten Bürger, waren gerichtswegen Gelder jener Marie Eichler zur Verwaltung anvertraut, auch in aller Ordnung verwaltet und berechnet worden. Nichtsdestoweniger machte die Angeklagte fortwährend noch ungegründete Ansprüche und schrieb zu diesem Behufe theils in ihrem, theils in ihres Ehemannes Namen eine ziemliche Anzahl von Briefen voll von Drohungen und Beleidigungen der wunderlichsten Art an Herrn Schindler, wendete sich

auch an Herrn Gerichtsamman Felsner, um bei demselben Herrn Schindler zu verdächtigen und zu verklagen. Letzterer, dessen Geduld und Nachsicht in dieser ganzen Sache überhaupt staunenswerth ist, ließ sich auch wirklich bewegen, der Eichler einen Theil der ursprünglich geforderten Summe verabsolgen zu lassen, nur damit jene mißliche Angelegenheit ihre Endschast erreiche. Dies erzielte er jedoch nicht, denn die Eichler trat von Neuem mit anderweiten Forderungen auf, so daß ihr ganzes Treiben nunmehr gerichtsanhängig werden mußte. So recht sicher mochte die Angeklagte ihres Erfolges wohl nicht sein, wenigstens legte sie sich (wie die meisten Frauen, wenn sie sehen, daß sie mit ihren Köpfchen nicht durchkommen) in ihren ferneren schriftstellerischen Versuchen auf Bitten und Vorstellungen. Es half ihr aber doch nichts, denn sie wurde trotz ihrer auch von der Vertheidigung betonten Schwachmüdigkeit zu Arbeitshaus in der Dauer von 6 Monaten, sowie in die Kosten verurtheilt.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Morgen Donnerstag, den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung wider Johann Gottfried Tennig aus Sölpchen wegen Diebstahl. Vorsitzender Bezirksgerichtsdirector v. Criegern.

— Herr Concertmeister Lauterbach ist ganz neuerdings als Lehrer des Violinspiels, ebenso Herr Organist Merkel als Lehrer des Orgelspiels dem hiesigen Conservatorium für Musik (Landhausstraße) beigetreten.

— Am letzten Tage feierten die ersten Männer des Juristentages, wie schon erwähnt, einen Kneipabend und waren kaum wieder zu erkennen. Ein humoristischer Trinkspruch folgte dem andern. Dr. Karl Guxlow ließ den Bund zwischen Schriftstellern und Juristen leben. Auf die Empfehlung des Juristentages, die Pressprozesse an die Schwurgerichte zu verweisen, anspielend, sagte er, die Jurisprudenz führe den Speer des Achilles, in der Hand des Staatsanwaltes verwunde der Speer, in der Hand des Vertheidigers heile er. Sofort erwiderte Dr. Berger aus Wien, der berühmte Advokat: Dr. Guxlow habe zwei ungerathene Juristen zu Söhnen und er empfehle deren Ausschließung vom Juristentag; es seien Justizrath Schürck (in „Ritter vom Geiste“), dem der Autor ein I zu viel gegeben, und Procurator Ruck im „Zauberer von Rom“. Er bringe ein Vereat diesen Söhnen, ein Hoch ihrem Vater.

— Die Tambourschule, die zur Ausbildung von Tambouren für die sächsische Armee hier gegründet worden, ist bereits in vollem Gange. Wir sahen gestern eine große Anzahl Scholaren derselben, die aus schmucken jungen Leuten aller Größen bestand.

— Vorgestern Abend geriethen in einer besuchten Restauration der Neustadt ein Cigarrenarbeiter und ein vorübergehend hier